

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 222.

Sonnabend, den 10. August.

1833.

### Stadttheater.

Donnerstag, den 8. August.

Ori, oder: der Affe und die Zigeunerin, romantisch-komisches Melodrama mit Tanz, in drei Acten. Eigends für Herrn Carelle gedichtet von Föld, mit Musik vom Capellmeister Müller.

Mit gespannter Erwartung traten wir heute ein in den Tempel Italiens, um die Sprünge Hrn. Carelle's zu bewundern und das Product eines uns noch unbekanntes Dichters kennen zu lernen; mit der gewissen Hoffnung, Herr Ringelhardt, welcher doch stets für die Aufführung nur guter Stücke besorgt ist, werde uns nicht durch ein elendes Nachwerk martern wollen, hatte sich ein ungewöhnlich zahlreiches Publicum versammelt. Doch wir wurden sehr bald dem glücklichen Wahne entrisen. — Die Ouverture begann, allein zu unserm nicht geringem Erstaunen tönten uns bekannte Klänge entgegen, und was wir hörten, war keine vom Hrn. Capellmeister Müller componirte Musik, wie der Zettel ankündigte, sondern die Ouverture zum Tolo. Das Stück selbst, ohne allen wahren Gehalt, ward mit Recht ausgepiffen. Auch nicht eine Stimme erhob sich, dasselbe in Schutz zu nehmen, so allgemein war man von dem Unwerthe desselben überzeugt.

Der Held des Stückes, wenn wir den Erasmus Backerfeld, und nicht vielmehr den Affen Ori so nennen wollen, ist ein junger melancholischer Mann, welcher glaubt, vor mehren Jahren seinen Bruder erschlagen zu haben, und sich mit dem Fluche seines Vaters belastet aus dem heimathlichen Hause entfernt hat. Eine Liebesgeschichte beginnt, wird aber vom Dichter nicht fortgesetzt. Der Bruder des Erasmus kommt, ohne ihn zu kennen, oder von ihm erkannt zu werden, in das Haus desselben, geräth in Streit mit einem reichen Wollhändler, welcher seinem Bruder die Braut weggesifcht hat, droht demselben, den er eben erst kennen lernt, ihn, wenn er nicht alle Ansprüche auf die Braut aufgeben wolle, aus angeborner Großmuth zu erstechen, und verläßt im Groll gegen ihn das Haus. — Von einer Zigeunerin, die sich auch in dem Hause auf-

hält, wird der Wollhändler während der Nacht beraubt und getödtet. Der Verdacht fällt auf den Herrn des Hauses und den Bruder desselben; — der Lieutenant der Straßenreiter, ein großes Inquisitionsgenie, stellt geistreiche Conjecturen auf, woraus hervorgehe, daß Backerfeld der Mörder seyn müsse. — Noch während der Untersuchung erkennen sich beide Brüder, welche Erkennungscene so rührend war, daß das ganze Parterre in ein lautes Gelächter ausbrach. Der Affe entdeckt endlich die wahre Verbrecherin, die Untersuchung wird beendet, und der beim Anfange des Stückes unterbrochene Tanz fortgesetzt. — Der Raum erlaubt es nicht, Einzelheiten, worin die Erbärmlichkeit des Stückes noch mehr hervortritt, herauszuheben; wir wenden daher unsere Aufmerksamkeit auf die spielenden Personen.

Herr Kramer als Erasmus Backerfeld war etwas hölzern und unbeholfen, und dadurch geschadet, daß er oft, anstatt durch sein unglückliches Schicksal und die Aeußerungen seines Schmerzes Rührung hervorzubringen, das Publicum zu lautem Gelächter reizte. — Herr Köhler war einer von denen, die weniger mißfielen. — Dem. Böhm geriech zu oft in Extase, wo sich gar nicht angebracht war; — so beklagte sie bei Gelegenheit der Ermordung Binsensetts die Störung der öffentlichen Sicherheit mit so herzergreifensollender Stimme und Geberde, wie sie es bei Weitem nicht that, als ihre Geliebter als Mörder festgenommen und fortgeführt wurde. — Herr Köllner zeigte, als vom Affen sein Mantelsack gestohlen wurde und er die Banknoten wieder zusammensuchte, eine Ruhe, wie sie durchaus nicht für einen Geizhals, dem das Geld das Höchste ist, paßt. — Herr Ballmann und Dem. Schulze waren gut. — Klara Jahn verspricht eine ausgezeichnete Schauspielerin zu werden, sie spielte sehr gut. — Herr Linke gab sich viel Mühe, witzig zu seyn, doch verunglückten seine meisten Witz, nichts desto weniger glauben wir, daß er mit der Zeit ein recht braver Komiker wird. Hätten Herr Ditt und Herr Saalbach besser memorirt, so würden sie vielleicht gefallen haben. — Dem. Zell gab die Rolle der Zigeunerin nicht übel. — Herr Carelle zeigte wieder außerordentliche